

Duck Race: Gelbe Plastikentchen „rennen“ für den guten Zweck



„Quak, quak, ich bin die Schnellste“

René Hoffmann

Letzten Samstag fand in der Hauptstadt das bekannte „Duck Race“, ein Wettrennen von Plastikenten auf der Petrus, statt.

LUXEMBURG - Ein außergewöhnliches Spektakel bot sich den Leuten, die am Samstag bei strahlendem Sonnenschein den Weg in die Hauptstadt gefunden hatten und entlang der Petrus spazieren gingen. Viele waren überrascht, als plötzlich eine gelbe Flut von „Rennplastikenten“ an ihnen vorbeischoß.

Letzen Samstag fand die neunte Auflage des bekannten Duck Race statt. Über 9.000 Plastikenten hatten sich für das Wettswimmen auf der Petrus angemeldet. Der Startschuss erfolgte pünktlich um 15.00 Uhr. Die „Rennenten“ versuchten zwischen dem Viaduc und dem Parking der Sankt-Quirin-Straße das Beste aus der Strömung herauszuholen.

Schon ab Mittag wurde den Besuchern Essen und Trinken angeboten. Die Stimmung war ausgelassen. Jeder, der eine Ente ins Rennen geschickt hatte, hoffte, dass sie vorn mitschwimmen würde, und so mancher feuerte sein „Rennentlein“ eifrig an.

Der Gewinn des Duck Race 2010 wird, wie schon die Jahre zuvor, an karitative Einrichtungen gespendet. Dieses Jahr geht der Betrag zu gleichen Teilen an die „Ligue luxembourgeoise de la sclérose en plaques“ und die „Fondation Kannerschlass“.

Fünf Euro für ein Auto

Um Pate einer Ente zu werden, musste man fünf Euro zahlen. Jede Ente erhielt eine Startnummer. Es gab viele Preise zu gewinnen. Der Pate der Gewinnerente konnte die Heimreise an Bord eines nigelnagelneuen Renault New Twingo antreten.

Das Duck Race wird jedes Jahr von der „Table Ronde Luxem-

bourg“ mit der Hilfe von Sponsoren, darunter *Le Jeudi* und Eldorado, organisiert.

Letztes Jahr wurde beim Duck Race die beträchtliche Summe von 35.000 Euro gesammelt und

an TEO, eine internationale Hilfsorganisation für Kinder in der Dritten Welt, gespendet.

Sitzung des Hesperinger Gemeinderats

Mehr Sicherheit für die Fußgänger

HESPERINGEN - Mit einer Tagesordnung von immerhin 25 Punkten wälzte der Gemeinderat am vergangenen Freitag zwar keine großen Probleme und entschied auch nicht über Jahrhundert-Projekte.

Nichtsdestotrotz berieten und entschieden die diskussionfreudigen Gemeinderäte in dieser Sitzung, zu der sich Viviane Hoffmann, Bob Krieps (beide LSAP) und Roland Tex („déi gréng“) ordnungsgemäß angemeldet hatten, nach dem Motto „Kleinvieh macht auch Mist“, meist einstimmig einige Probleme, die den Bürger interessieren dürften.

So wurde beispielsweise der allgemeine Bebauungsplan punktuell umgeändert, um die großen Arbeiten im Rahmen des Umbaus im Ortskern und der Brücke in Hesperingen, die übrigens im September/Oktober dieses Jahres beginnen sollen, administrativ in trockene Tücher zu bringen.

Ein PAP für die Erschließung von Bauland im Ort genannt „Klingelberg“ in Fentingen wurde auf Drängen des Innenministeriums annulliert, u.a. auch des-

halb, weil die Eigentümer horrende Preisforderungen stellten. Mit einem Kostenvoranschlag von 435.000 Euro soll in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Tiefbauamt ein Bürgersteig in der route de Thionville in Alzingen angelegt werden.

„Endlich“, seufzte Bürgermeister Marc Lies (CSV) erleichtert, denn dieses Vorhaben, das bereits seit drei Jahren ins Auge gefasst wurde, war bisher am Widerstand einiger Anrainer gescheitert.

Durch den neuen Bürgersteig kann eine permanente Gefahrensituation bereinigt werden. Zebrastrifen und eine schützende Bus-Haltestelle sowie weitere verkehrsberuhigende Maßnahmen sollen zur Sicherheit der Fußgänger beitragen.

Die Arbeiten könnten Ende 2010 beginnen. Für die Refekation der Fentinger rue de la Montagne wurde ein Kredit von 675.000 Euro votiert.

Bei diesen Arbeiten sollen auch alle Leitungsnetze erneuert werden.

Getauscht wurde die Gemeindeverwaltung im Falle des Fußbodens in der Sporthalle auf

„Hollerschbiërg“, wo bereits einige Jahre nach der Fertigstellung riesige Mängel am Unterbau festgestellt wurden, die darüber hinaus noch äußerst gesundheitsgefährdend für die Sportler sind. Der Schwingboden ist ebenso marode wie das Parkett.

Die zuständige Firma spielt den Hasen und will von nichts wissen, was die Räte mit Murren zur Kenntnis nahmen und trotzdem einen Kredit von 166.312,38 Euro für die Instandsetzung stimmen mussten.

Bei der Enthaltung von Karin Manderscheid und Christiane Staudt („déi gréng“) wurde ein zentraler Platz in „Square Europe“ umgetauft.

Durch den Abriss eines Hauses wird der Schandfleck (dixit Bürgermeister Lies) verschwinden. Der Platz, auf dem künftig die 27 Fahnen der EU-Staaten wehen sollen, wird komplett neu gestaltet.

Für den einzigen Industriebetrieb (DuPont de Nemours) der Kommune, der Wasser von der Sebes bezieht, wird die Gebühr pro Kubikmeter kostendeckend von 0,15 auf 0,27 Euro erhöht, derweil der Bürgermeister preis-

gab, dass diese Taxe sich nach den vorläufigen Berechnungen für die Haushalte der Gemeinde auf 2,83 Euro/m³ belaufen könnten.

Von den Konsorten Mangenkohn erwarb die Gemeindeverwaltung ein Grundstück von 2,15 ha gekegen im „Nachtbann“ in Itzig zum moderaten Preis von 430.115 Euro.

Auf diesem Gelände neben dem Oekozentrum soll der kommunale Gärtnerei-Betrieb eine Bleibe finden.

Gekauft hat die Gemeindeverwaltung ebenfalls ein Gebäude in der Alzinger Kirchenstraße (rund 11 Ar) für 775.000 Euro, das in Zusammenarbeit mit dem „Fond de logement“ als Appartement-Haus umgebaut werden soll.

Und die Geister schieden sich

Es schieden sich die Geister ein erstes Mal bei der Abstimmung über eine neue Gebühr für die „Schnee-“, „Meer“- und „Naturklassen“, die laut Vorschlag des Schöffenrats auf 125, bzw. 35

und 30 Euro festgelegt wurden. Das war nicht nach dem Geschmack von Karin Manderscheid und Christiane Staudt („déi gréng“), die den Standpunkt vertraten, dass eine reiche Gemeinde wie Hesperingen bedürftigen Familien unter die Arme greifen sollte.

Ein weiteres Mal hing der Haussegen schief, als es um eine Werbefläche auf dem gemeindeigenen „Flexibus“ ging, die der Schöffenrat für 2.000 Euro pro Jahr vermieten will.

Marc Schadeck (DP) entwickelte bei diesem Punkt dieselbe Argumentation wie beim Rückzug des Schöffenrats bei der Werbung im „Buet“, den die Gemeindeverwaltung herausgibt.

Er sowie die Vertreterin von „déi Gréng“ vertraten den Standpunkt, dass man auch hier eine absolute Neutralität wahren müsste, während Karin Manderscheid sich darüber entrüstete, dass man die Werbefläche ausgerechnet einer Fast-Food-Kette zur Verfügung stellt.

Alle anderen Punkte, meistens reine Routine, wurden ohne lange Diskussionen verabschiedet.

FH

Fotos: Pierre Matgé